

Archivmagazin

Neues aus dem Stadtarchiv Pforzheim

Nr. 2022/2
Mitteilungen für die Mitglieder
Nr. 46/Juli 2022

Aus dem Inhalt:

Abbildungen
und Medaillen
Reuchlins

111 Jahre
Pforzheimer
Kinogeschichte

Jahresrückblick
auf 2021





Grußwort des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder des Fördervereins,

mit dem Frühling sind wieder die Einschränkungen durch die Pandemie weitgehend aufgehoben worden, so dass wir langsam zu den gewohnten Veranstaltungsformaten zurückkehren können. Danach verlangt es uns allen. Deshalb freut es mich, Sie wieder zu Veranstaltungen im Archiv einladen zu können.

Den Anfang machte der „Montagabend im Archiv“, der in bewährter Kooperation mit der Löblichen Singergesellschaft von 1501 am 20. Juni 2022 im Vortragsraum des Stadtarchivs um 19 Uhr stattfand. Dr. Ulrich Kischko stellte uns das Ergebnis seiner Untersuchungen zu „Reuchlins ‚Über die Anfangsgründe des Hebräischen‘ – ein Streitobjekt zwischen Autor und Drucker Thomas Anshelm“ vor. Nach mehrjähriger intensiver Arbeit erschien dieses Lehrbuch Reuchlins im März 1506 bei Thomas Anshelm in Pforzheim in für die damalige Zeit beeindruckender Auflage von 1500 Exemplaren. Der Vortrag ließ über Reuchlins Werk hinaus auch einen spannenden Blick auf den damaligen Buchmarkt und seine ökonomische Bedeutung zu.

Die Veranstaltung fand hybrid statt. Dies bedeutete für die Teilnehmenden die Auswahl zwischen einer Zoom-Konferenz und der Präsenzveranstaltung im Vortragsraum des Stadtarchivs. Auf beiden Wegen die Teilnahme zu ermöglichen, ist Frau Dr. Deecke und Ihrem Team ein Anliegen nach den positiven Erfahrungen, die in der Pandemiezeit mit dem Online-Format gesammelt werden konnten. Der Förderverein unterstützte die zukunftsweisende Idee, in dem wir die Anschaffung des notwendigen technischen Equipments

ermöglichten und so im besten Sinne die Kernaufgaben eines Fördervereins erfüllen konnten.

Wir hoffen, dass auch die weiteren Veranstaltungen auf diesem Weg den erfolgreichen Kurs fortsetzen. Zu erwähnen ist hierbei der Vortrag von Dr. Ralf Fetzer am 18. Juli 2022 um 19 Uhr wiederum in Kooperation mit der Löblichen Singergesellschaft von 1501. An diesem Abend wird die Stadt Pforzheim und ihr Umland im Dreißigjährigen Krieg Thema sein.

Zuvor aber findet am Montag, 11. Juli 2022 um 18 Uhr unsere Jahreshauptversammlung statt. Dazu möchte ich Sie auch an dieser Stelle alle einladen. Wir werden an diesem Abend die Mitgliederversammlung zunächst für das Jahr 2021 nachholen, die wegen der pandemiebedingten Einschränkungen nicht stattfinden konnte. Im Anschluss werden wir im Rahmen der Mitgliederversammlung für 2022 insbesondere den Vorstand neu wählen. Für die gute Zusammenarbeit und das Engagement aller Vorstandsmitglieder möchte ich mich an dieser Stelle besonders bedanken.

Einen kurzen Ausblick möchte ich noch auf unseren pandemiebedingt mehrfach verschobenen gemeinsamen Ausflug mit der Löblichen Singergesellschaft werfen. Bereits seit zwei Jahren hat Günter Beck als Mitglied des Vorstands eine spannende und informative Exkursion auf den Spuren der Waldenser in unserer Region vorbereitet. Soweit wir dies im Moment absehen können, wird diese Fahrt im Herbst stattfinden können.

Zwischen Karlsruhe und Stuttgart gibt es zahlreiche Waldenserorte, deren Ortsnamen wie Serres, Pinache, Corres oder Klein- und Großvillars noch heute den französischen



Henri Arnaud (1643-1721). Unter seiner Leitung siedelten sich vertriebene Waldenser im frühen 18. Jahrhundert nahe Ötisheim an (Abb. online unter: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Henri_Arnaud_d%27EMBRUN.jpg)

Ursprung erkennen lassen. Der Dreißigjährige Krieg und der Spanische Erbfolgekrieg verwüsteten unsere Region und führten zu einem drastischen Bevölkerungsrückgang. Die französischen Einwandererfamilien brachten ihre Religion und Kultur mit und trugen mit ihren Fähigkeiten zum Wiederaufbau bei. In den Waldenserorten können wir diese spannende und oft nicht mehr präsente Vergangenheit

entdecken. Ich würde mich freuen, wenn wir uns bei diesem Ausflug wieder begegnen und austauschen könnten.

Ihr Kai Adam

Vorsitzender des Fördervereins für das Stadtarchiv Pforzheim e. V.

Förderverein für das Stadtarchiv Pforzheim e. V.

Kronprinzenstr. 28
75177 Pforzheim
Foerdereverein.Stadtarchiv@pforzheim.de
07231 39-1836

Bankverbindungen:

Sparkasse Pforzheim Calw
IBAN DE68666500850007619197
BIC PZHSDE66XXX

Volksbank Pforzheim
IBAN DE656669000000003178470
BIC VBPFDE66XXX



„Montagabend im Archiv“: Programm 2022



In Kooperation mit der Löblichen Singergesellschaft von 1501 Pforzheim

25. Juli 2022, 19 Uhr

Digitale Archivführung: Die Schlacht bei Wimpfen in der Pforzheimer Erinnerungskultur

In Zusammenarbeit mit dem Kreisarchiv des Enzkreises und der Löblichen Singergesellschaft von 1501 Pforzheim

Vor 400 Jahren, am 6. Mai 1622, besiegten die Truppen der katholischen Liga unter Tilly den lutherischen Markgrafen Georg Friedrich von Baden-Durlach in der Schlacht bei Wimpfen. Quellen aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges finden sich zwar kaum im Stadtarchiv Pforzheim, Dokumente aus späterer Zeit über die sagenhaften „Vierhundert Pforzheimer“, die das Leben des Markgrafen retteten, indem sie heldenhaft in den Tod gingen, aber umso mehr. Denn die „Vierhundert Pforzheimer“ waren fester Bestandteil der Pforzheimer Erinnerungskultur und wurden in der Schloßkirche St. Michael, im Rathaus, in der Nordstadtschule oder auf Geldscheinen verewigt. Anhand von diesen und anderen originalen Bild- und Textdokumenten des Stadtarchivs wird bei der Archivführung die Wirkungsgeschichte der Schlacht bei Wimpfen nachgezeichnet. Außerdem erfahren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Wissenswertes über die Archivarbeit, die Aufgaben der Einrichtung und Nutzungsmöglichkeiten von Archivgut.

Die Veranstaltung findet als digitale Zoom-Video-Konferenz statt. Anmeldung unter archiv@pforzheim.de oder Telefon 07231/39-2899.

26. September 2022, 19 Uhr, Ort wird noch bekannt gegeben

Dr. Patrick Sturm

Die Pest um 1500 und ihr Einfluss auf die Lebenswelt des Johannes Reuchlin

In Zusammenarbeit mit der Löblichen Singergesellschaft von 1501 Pforzheim

Die Pest war im ausgehenden Mittelalter eine nahezu allgegenwärtige Geißel der Menschheit. Die in zyklischen Abständen wiederkehrenden Epidemien prägten das Leben der Menschen nachhaltig. Welche Ursprünge die Zeitgenossen um 1500 der Pest zuschrieben und wie sie auf einen Ausbruch der todbringenden Seuche reagierten, ist am Beispiel des bekannten Humanisten Johannes Reuchlin darzustellen. Reuchlins Lebensweg, der sich wiederholt mit der Pest kreuzte, wird dabei in den übergeordneten Kontext des damaligen Seuchengeschehens eingeordnet.

Dr. Patrick Sturm ist Leiter des Stadtarchivs der Universitätsstadt Siegen. Zu den Forschungsschwerpunkten des Historikers zählt die Seuchengeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, zu der er einschlägige Publikationen, insbesondere zu süddeutschen Städten, vorlegt hat.



Abbildungen von Johannes Reuchlin im Stadtarchiv

Sonja Anžič-Kemper

Abbildungen von Reuchlin befinden sich im Stadtarchiv in mehreren Beständen bzw. Sammlungen. Ältere Bildnisse sind zumeist in der Fotosammlung (S1)¹ und in der Stadtgeschichtlichen Sammlung (Stadtgeschichte, Bilder, Varia, Bestand S5) gesammelt. Sie sind aber auch in der Münz-, Orden- und Medailensammlung (S18) sowie in der Sammlung Not- und Inflationsgeld (S19) zu finden.

Johannes Reuchlin (1455–1522) lebte in einer Zeit, als es noch keine Fotografien gab. Deswegen sind in der Fotosammlung von bildlichen Darstellungen Reuchlins neben Fotografien, die sich zumeist auf Aufnahmen von Denkmälern und fertiggestellten Büsten beziehen, viele Reproduktionen vorhanden. Sie stammen aus unterschiedlichen Veröffentlichungen, von welchen sich einige auch in unserer Archivbibliothek befinden, und von alten Vorlagen (Stichen, Lithografien, Gemälden), von denen einige in der Stadtgeschichtlichen Sammlung zu finden sind.

Schauen wir uns vier der älteren angeblichen Reuchlin-Bildnisse an.

Im Buch von H. Pantaleon: Teutscher Nation Heldenbuch, Basel 1570 wurde ein Reuchlin-Bildnis abgedruckt, wie uns die Reproduktion mit der Signatur S1-29-R-39-P-6 zeigt.²



Abb. 1: Angebliche Reuchlin-Abbildung, veröffentlicht 1570 (Stadtarchiv Pforzheim, S1-29-R-39-P-6)

Im Jahr 1687 wurde im Buch von Jo. Heinrico Majo: Vita Jo. Reuchlini Phorcensis ein weiteres Bildnis abgedruckt (Abb. 2).³ Eine Reproduktion⁴ des Bildnisses sowie ein abgedruckter Stich⁵ sind im Archiv vorhanden.

Von weiteren angeblichen Reuchlin-Abbildungen um 1700 (Abb. 3)⁶ sind sowohl eine Reproduktion als auch ein Kupferstich vorhanden.⁷

Und noch ein angebliches Reuchlin-Bildnis, welches im Buch von Jacob Brucker: Ehren=temmel der Deutschen Gelehrsamkeit, Augsburg 1747 abgedruckt wurde (Abb. 4)⁸,

1 Unter der Gruppe S1-29-R-39.

2 Siehe Hannemann, Kurt: Das Bildnis Reuchlins. Ein Nachtrag und eine Nachbetrachtung, in: Johannes Reuchlin 1455-1522. Festgabe seiner Vaterstadt Pforzheim zur 500. Wiederkehr seines Geburtstages, Pforzheim 1955, S. 185.

3 Siehe Hannemann (wie Anm. 2), S. 191.

4 Unter der Signatur S1-29-R-39-P-28.

5 Unter der Signatur S5-291.

6 Siehe Hannemann (wie Anm. 2), S. 181.

7 Unter den Signaturen S1-29-R-39-P-9 und S5-345.

8 Das Buch ist in der Archivbibliothek vorhanden. Online ist es unter <https://doi.org/10.11588/diglit.42512#0005> verfügbar.



Abb. 2: Angebliche Reuchlin-Abbildung, Reproduktion einer Vorlage von 1687 (Stadtarchiv Pforzheim, S1-29-R-39-P-28)

ist als Reproduktion in der Fotosammlung zu finden. Die gleiche Abbildung mit kleineren Unterschieden im Bereich der Bildunterschriften ist aber auch in der Stadtgeschichtlichen Sammlung⁹ vorhanden (Einzelstiche). Die unterschiedlichen Bildunterschriften bei den Stichen weisen auf andere mögliche Veröffentlichungen des Bildes hin.

Aus den gezeigten Porträts von Reuchlin und den Angaben dazu erkennt man einerseits, dass sich die gleichen Bildnisse in unter-

⁹ Unter der Signatur S5-340.



Abb. 3: Angebliche Reuchlin-Abbildung, um 1700 (Stadtarchiv Pforzheim, S5-342)

schiedlichen Beständen befinden, bzw. ist oft eine Reproduktion (aus einem Buch, von einem Stich oder von einer Lithographie) in der Fotosammlung vorhanden. Andererseits aber ist zu erkennen, dass sich Reuchlins Abbildungen voneinander unterscheiden.

Die Zusammenführung und Aufbewahrung der Abbildungen an einer zentralen Stelle (in der Fotosammlung), obwohl nur als Reproduktionen, hat seine Wurzeln in der Zeit, als es noch keine Digitalisierung und digitale Bearbeitung der Daten gab. Heutzutage ist dies nicht mehr nötig und auch keine Praxis im Stadtarchiv mehr. Die Informationen zum Archivgut sind in der Archiv-Datenbank erfasst, und diese ermöglicht, dass Treffer aus allen Beständen des Archivs gezeigt werden. Die frühere Art der Aufbewahrung an einem Platz hat aber noch heute Vorteile, sowohl für die Benutzer als auch für das Archivgut im Sinne der Bestandserhaltung. Die Benutzer können die Informationen über die Bildnisse „in einem Rutsch“ bekommen, und in vielen Fällen ist



Abb. 4: Angebliche Reuchlin-Abbildung, nach einer Veröffentlichung von 1747 (Stadtarchiv Pforzheim, S1-29-R-39-P-23)

es nicht nötig, originale Bücher oder andere Vorlagen aus den anderen Beständen für die Benutzung auszuheben.

Bei der Durchsicht der Abbildungen in der Fotosammlung hat man den Eindruck, dass man so viel wie möglich zu Reuchlin sammeln wollte (am besten alle existierenden Bildnisse). Dies kann man auch verstehen, da es sich bei Reuchlin nicht um irgendeine Person handelt, sondern um eine sehr bedeutende Persönlichkeit in und für Pforzheim.

Die Unterschiedlichkeit der Reuchlin-Darstellungen fiel bereits einigen Forschern auf. Sie widmeten sich u. a. der Feststellung eines „authentischen“ Reuchlin-Bildes. Aufgrund

des neu entdeckten Materials und von Vorlagen wurden jahrelang gültige Erkenntnisse auf den Prüfstand gestellt.¹⁰ Aufgrund dieser Recherchen steht in den Bildunterschriften bei den oben gezeigten Porträts „angebliche Reuchlin-Abbildung“, da hier bewiesen wurde, dass es sich nicht um authentische und zeitgenössische Darstellungen handelt. Eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse hinsichtlich der Reuchlin-Porträts ist auch im Katalog zur Pforzheimer Ausstellung über Reuchlin aus dem Jahr 1986 zu finden.¹¹

Benutzer des Stadtarchivs stellen oft Anfragen nach Abbildungen bestimmter Personen. Ein Bild enthält nämlich sehr viele Informationen, die entdeckt werden können: äußere Erscheinung, Haltung, Charakter des Abgebildeten, zeitgenössische Kleidung, Gegenstände oder auch Zweck der Abbildung. Daneben möchten die Verfasser von Beiträgen und Zusammenstellungen oder Heimatforscher den beschriebenen oder angegebenen Personen ein Gesicht geben. Hiermit werden Geschichten, Erzählungen, Behauptungen lebendiger. Letztendlich fesselt man mit den Abbildungen die Aufmerksamkeit der Leser. Mit den zur Verfügung gestellten bildlichen Darstellungen ermöglicht man auch einen Vergleich oder eine Entdeckung von Zusammenhängen. Bei einer echten Fotografie ist eine Überprüfung

10 Hier sind u. a. der Beitrag von Ficker, Johannes: Das Bildnis Reuchlins, in: Festschrift der Stadt Pforzheim zur Erinnerung an den 400. Todestag Johannes Reuchlins, Pforzheim 1922, S. 28-46 und der Beitrag von Hannemann, Kurt: Das Bildnis Reuchlins. Ein Nachtrag und eine Nachbetrachtung, in: Johannes Reuchlin 1455-1522. Festgabe seiner Vaterstadt Pforzheim zur 500. Wiederkehr seines Geburtstages, Pforzheim 1955, S. 133-204 sowie dessen Nachdruck, Sigmaringen 1994, S. 173-204 zu erwähnen.

11 Johannes Reuchlin Phorcensis (1455-1522). Ein humanistischer Gelehrter. Katalog zur Ausstellung, Pforzheim 1986, S. 51-52.



fung, ob es sich wirklich um die angegebene Person handelt, normalerweise nicht nötig. Bei Bildern, die vor der Entstehung der Fotografie oder als Gemälde entstanden sind, ist dies anders. Es fehlt oft an Unterlagen für eine Überprüfung, ob ein Abbild ein wirklichkeitsgetreues Antlitz der Person zeigt.

Und wenn wir zu Reuchlin zurückkehren: Welches Porträt von ihm soll authentisch sein? Bisherige Forschungen geben die Antwort, dass eine zeitgenössische, wahrscheinlich authentische Darstellung von Reuchlin auf dem Titelholzschnitt von 1521 zu sehen ist.¹²

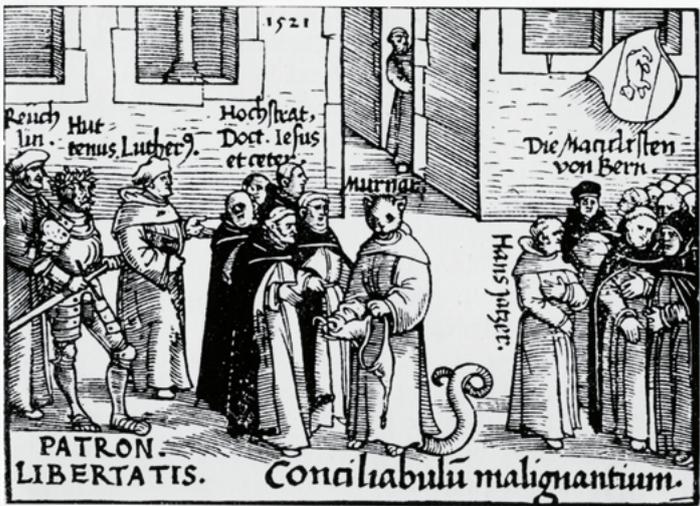


Abb. 5: Titelblatt der „History von den vier ketzren Prediger ordens“, Straßburg 1521 (Abb. aus: Hanemann (wie Anm. 2), S. 175)

Eine ähnliche äußere Erscheinung des bedeutenden Sohnes der Stadt Pforzheim, die auf diesem kleinen künstlerischen Werk vermittelt wird, ist auch bei anderen Werken des letzten Jahrhunderts zu sehen, zum Beispiel bei zwei Glasgemälden, die beim Angriff auf Pforzheim im Februar 1945 zerstört wurden, oder bei der Bronzestatuette des Bildhauers Emil Salm.

¹² Siehe Ficker (wie Anm. 10), S. 41.



Historisches Glasgemälde im Rathausaal:
Reuchlin prüft den jungen Melancthon

Abb. 6: Glasgemälde im Rathausaal (Abb. aus: Rückblick über die Entwicklung des Städt. Hochbauwesens der Stadt Pforzheim, Pforzheim 1919, S. XVII)



Abb. 7: Glasgemälde im Reuchlin-Museum (Abb. aus: Begleitheft zur Ausstellung in der Leonhardskirche „Johannes Reuchlin – der Humanist“, 2003)



Abb. 8: Bronzestatuette Johannes Reuchlins von Emil Salm (Stadtarchiv Pforzheim, S1-29-R-39-P-1, Foto: Erica Loos)



Konterfei-Groschen, Notgeld, Geschäftsmarken - alles mit Johannes Reuchlin

Andrea Binz-Rudek

Die Münz-, Orden- und Medaillensammlung S18 des Stadtarchivs Pforzheim umfasst mit teilweise künstlerisch beachtenswerten Gedächtnismedaillen etc. ebenso wie die zuvor vorgestellten Bilder aus der Fotosammlung zahlreiche Darstellungen, die Johannes Reuchlin (1455-1522) zeigen.

Bevor darauf eingegangen wird, erfolgt nachfolgend ein kurzer Exkurs in die Numismatik, die Münzkunde, die sich heutzutage auch mit Papiergeld und sogar immateriellem Giralgeld beschäftigt¹, um die Unterschiede von Münzen und Medaillen besser zu verstehen.

Münzen sind gängiges Zahlungsmittel, Medaillen haben dagegen keinen Geldwert. Münzen müssen sich stapeln lassen, dürfen nicht zu dick und schwer sein, während Medaillen üblicherweise eine erhabene Oberfläche besitzen und gestaltungsfrei sind.² Münzen werden in einer landesherrlichen oder staatlichen Münze gefertigt, Medaillen dürfen überdies in privatwirtschaftlichen Prägestalten fabriziert werden.

Medaillen wurden erst im ausgehenden Mittelalter in Italien entwickelt und dienten oft der Selbstdarstellung des regierenden Landesherrn. Schnell wurden Medaillen allerdings als neue Kunstgattung angesehen, die sich über ganz Europa verbreitete. In Deutsch-

land wurden die Medaillen im 16. Jahrhundert heimisch und zunächst Schau-, Bildnis- oder „Contrafeit“-Groschen genannt. Sie dienen als Geschenke zum Ausdruck der Freundschaft, der ehrenden Auszeichnung und des fürstlichen Gnadenerweises. Die Herstellung erfolgt im Gussverfahren oder unter der Prägemaschine. Die gesellschaftliche Motivation der Medaillen wandelte sich vom Ausdrucksmittel persönlicher Huld der Renaissancefürsten um in Auszeichnungen für Verdienste um Staat und Gesellschaft, familiäre und kriegerische Ereignisse sowie zur Verewigung von Gestalten in der Barockzeit.³

Um in der chronologischen Reihenfolge zu bleiben, wird nun zunächst die älteste numismatische Abbildung Reuchlins im Stadtarchiv Pforzheim vorgestellt.



Abb. 1 : Plakette zum Großlogentag der Loge Reuchlin 1918 (Stadtarchiv Pforzheim, S18-193)

Es handelt sich hierbei um die Plakette zum Großlogentag der Loge Reuchlin am 12.05.1918 in Pforzheim (Stadtarchiv Pforzheim, S18-193). Die Form des gleichseitigen Dreiecks aus der Symbolik der Freimaurer ist dabei gewählt worden und nicht der Kreis. Nicht kreisförmige Medaillen werden Plaketten genannt. Weitere Freimaurer-Symbole wie das Winkel-

1 Steinbach, Sebastian: Numismatik. Eine Einführung in Theorie und Praxis, Stuttgart 2022, S. 11.

2 Bachmayer, Monika und Martin, Peter-Hugo: Rudolf Mayer. Medaillen und Metallarbeiten der Jahrhundertwende. Ausstellungskatalog des Badischen Landesmuseums Karlsruhe vom 22. Juli bis 27. November 1977, Karlsruhe 1977, S. 34.

3 Wielandt, Friedrich und Zeitz, Joachim: Denkmünzen zur Geschichte des zähringer-badischen Fürstenhauses aus der Zeit von 1499 bis 1871 (Die Medaillen des Hauses Baden, 1), Karlsruhe 1980, S. 9-14.



maß und der Zirkel sind auf der Rückseite der Plakette abgebildet.

Die Abbildung zeigt Reuchlin im Ornat, und unter dem Gelehrtenhut lugt lockiges Haar hervor. Das Bildnis ist zudem durch seine Hakennase geprägt. Reuchlin schaut hier nach links, wobei er bei allen anderen Medaillen nach rechts schaut. Angaben zum Hersteller oder Medailleur fehlen uns leider. Dieses Stück kam erst 2013 in unsere Sammlung.

Eine weitere Medaille zur Loge Reuchlin zeugt von der Tempelweihe bzw. Einweihung des Logenhauses am 28.11.1897 in der Werderstraße 23 (Stadtarchiv Pforzheim, S18-192).



Abb. 2: Logenhaus der Loge Reuchlin in der Werderstraße, links unten eine Reuchlin-Büste (Stadtarchiv Pforzheim, S1-08-W-025-R-010)

Ähnliche Reuchlin-Abbildungen finden sich zusätzlich auf einem Schild sowie auf einem Dachfenster der Villa Becker, dem heutigen Logenhaus. Dort ist die Logenkette dem Ensemble hinzugefügt. Auch der Briefkopf der Loge aus dem Jahr 1892 ziert Johannes Reuchlin (Stadtarchiv Pforzheim, N50-2-33).

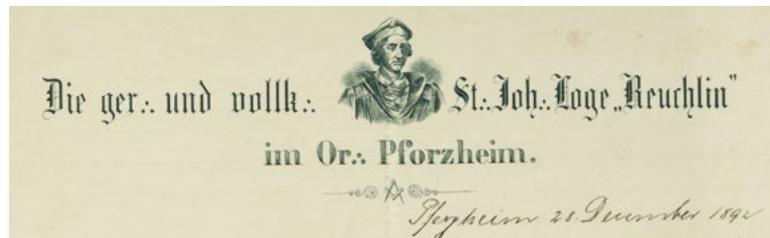


Abb. 3: Kopfbogen der Loge Johannes Reuchlin aus dem Jahr 1892 aus dem Nachlass von Carl und Ferdinand Zerrenner (Stadtarchiv Pforzheim, N50-2-33)

Zeitgenössische Medaillen zu Reuchlin sind nicht bekannt und zu erwarten. Deshalb können wir nicht darauf hoffen, ein zeitgenössisches Konterfei des Humanisten auf einer Medaille zu finden. Die Gedächtnismedaille des bedeutendsten Sohns der Stadt Pforzheim aus dem Jahr 1922 ist eine klassische Portraitmedaille. Sie findet sich außerdem auf verschiedenen Veröffentlichungen zu Reuchlin anlässlich dieses Jubiläums. Hier könnte man meinen, dass der von Dr. Johannes Ficker gefundene Holzstich „History von den vier ketzren Prediger ordens, Straßburg“ aus dem Jahr 1521⁴ Pate für die Darstellung von Reuchlin stand. Sie zeigt einen asketischen Mann im Ornat mit Gelehrtenhut.

Der Medailleur ist nicht exakt zu bestimmen. Der Bildhauer Ernst Barlach (1870-1938)⁵ wurde lange Zeit aufgrund der falsch gelesenen Signatur (BM) als Medailleur angesehen. Dr. Stefan Rhein, Leiter der Luthergedenkstätten in Eisenleben und Wittenberg, widerlegte dies und brachte die Gebrüder Berthold (1890-1967)⁶ und Friedrich (1891-1945)⁷ Bohlinger aus

4 Ficker, Johannes: Das Bildnis Reuchlins, in: Festschrift der Stadt Pforzheim zur Erinnerung an den 400. Todestag Johannes Reuchlins, Pforzheim 1922, S. 28-46, Tafel II unten; siehe auch Abb. 5 des Beitrags von Sonja Anžič-Kemper.

5 Wikipedia-Artikel Ernst Barlach, online unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Barlach (20.06.2022).

6 Stadtarchiv Pforzheim, B35-122, Nr. 243/1929.

7 Stadtarchiv Pforzheim, B35-220, Nr. II4557/1945.



Abb. 4: Reuchlin-Gedächtnismedaille aus dem Jahr 1922; Avers: Porträt Reuchlins; Umschrift: Johannes Reuchlin, Pforzheim; Aufschrift: 1455 und 1522; Revers: Wappen Reuchlins, ein Mühlrad als Schildhaupt; Aufschrift: 30.6.1922 (Stadtarchiv Pforzheim, S18-53)

Schwann ins Spiel, die verschiedene Reformationsmedaillen entwarfen. Genauer belegt werden kann dies leider nicht.⁸

Für die Gedächtnismedaille des Jahres 1955 war zuerst ebenfalls das klassische Portrait des asketischen Gelehrten vorgesehen, welches der Bildhauer, Medailleur und Maler Prof. Ewald Mataré (1887-1965)⁹ von der Kunstakademie Düsseldorf entwerfen sollte. Aus haushaltstechnischen und zeitlichen Gründen kam es nicht dazu.

Prof. Willi Seidel (1906-1979) von der Kunst- und Werkschule Pforzheim hatte aus eigener Initiative bereits im Herbst 1954 einen Entwurf gefertigt, den die Stadt dann als Reuchlin-Medaille verwendete.¹⁰ Diese Vorlage dient bis heute in größerer Ausfertigung als Verleihungsmedaille für den Reuchlin-Preis. Gefertigt ist sie aus patinierter Bronze und hat normalerweise einen Durchmesser von 55 mm.

Sie ist aber nicht im klassischen Sinne eine

8 Rhein, Stefan: Reuchlin, Pforzheim, Barlach und die Gebrüder Bohlinger. Ein numismatischer Streifzug, o. O. 2021, S. 9ff.

9 Wikipedia-Artikel Ewald Mataré, online unter https://de.wikipedia.org/wiki/Ewald_Matar%C3%A9 (14.06.2022).

10 Stadtarchiv Pforzheim, B1-2237, Schreiben vom 15.06.1955.



Abb. 5: Reuchlin-Gedächtnismedaille aus dem Jahr 1955 (Stadtarchiv Pforzheim, S18-54)

Medaille, denn die Höhe des Reliefs ist sehr flach und nicht erhaben. Der lehrende Professor mit seinen Studenten sieht eher eingeritzt aus. Der ursprüngliche Entwurf, der einen Durchmesser von 16,8 cm hat, ist etwas detailreicher gefertigt.¹¹ So hat die Kleidung der Studenten mehr Faltungen, ihre Gesichter sind ausdrucksstärker und das Buch in Reuchlins Hand ist stärker ausgearbeitet.

Grundsätzlich macht das Bild einen modernen Eindruck im Stil der 1950er Jahre. Der Gelehrtenhut sitzt schräg auf dem Kopf, ist stilisiert und nicht zeitgenössisch dargestellt. Reuchlins Robe, die sehr ins Auge sticht, wie auch die ausgestreckte Hand bringen Bewegung und Dynamik in die Abbildung.

Die beiden Jubiläumsmedaillen aus den Jahren 1922 und 1955 mögen optisch unterschiedlich aussehen, sie haben doch eine Gemeinsamkeit. Beide wurden sie von der Kunstprägestalt B. H. Mayer gefertigt. Das Unternehmen wurde 1871 vom Stahlgraveur Bernhard Heinrich Mayer (1843-1911) gegründet und war lange Jahre eine der bekanntesten deutschen Kunstprägestalten. Die Firma war Großherzoglich Badischer und Königlich Griechischer Hoflieferant. Das Unternehmen blieb in Familienbesitz, und ab 1970 leitete die Prägestalt sogar wieder ein Bernhard Heinrich Mayer (geb. 1944), der Urenkel des

11 Seidel, Willi: Plastik - Skizzen - Zeichnungen, Stuttgart 1968, S. 46.



Abb. 6: Medaille für besondere Verdienste um die Schulgemeinschaft des Reuchlin-Gymnasiums; Avers: stilisierte Kopfbüste von Johannes Reuchlin mit Gelehrtenhut; Umschrift Johannes Reuchlin 1455-1522; Revers: ΤΟΛΜΗΖΟΝ ΦΡΟΝΕΙΝ - SAPERE AUDE - WAGE ZU DENKEN; Umschrift: Reuchlin-Gymnasium Pforzheim (Stadtarchiv Pforzheim, S18-281)

Firmengründers.¹² Der Firmengründer war technischen Neuerungen sehr aufgeschlossen und stellte bereits 1885 seine Produktion vom handgetriebenen Balancier auf eine moderne Friktionspresse mit elektrischem Antrieb um.¹³

Unsere „Reuchlin-Zugänge“ der letzten zwei Jahre in die Sammlung S18 entsprechen nicht den vorgenannten Abbildungen des Humanisten. Die Medaille für besondere Verdienste um die Schulgemeinschaft des Reuchlin-Gymnasiums konnte durch die sehr guten Beziehun-



Abb. 7: Reuchlin-Medaille des Lions-Clubs Johannes Reuchlin Pforzheim (Stadtarchiv Pforzheim, S18-270)

12 Zeitz, Joachim: Denkmünzen und Plaketten des zähringen-badischen Fürstenhauses seit 1871 (Die Medaillen des Hauses Baden, 2), Freiburg 1987, S. 311.

13 B. H. Mayer's Kunstprägeanstalt, Pforzheim 1971, [S. 2].

gen zu Herrn Kai Adam, Rektor des Reuchlin-Gymnasiums und zugleich Vorsitzender des Fördervereins für das Stadtarchiv, in diesem Jahr in unsere Sammlung aufgenommen werden (Stadtarchiv Pforzheim, S18-281). Der Metallbildhauer Rudolf Georg Hauck (1918-1970)¹⁴, Medailleur bei B. H. Mayer¹⁵, fertigte diesen Entwurf an, der durch seine gerade Linienführung hervorsticht. Hier ist das Haar nicht gelockt, sondern fällt glatt herunter, wobei Reuchlin doch als sehr dünner Mann mit eingefallenen Wangen dargestellt wird.

Die Reuchlin-Medaille des Lions-Clubs Pforzheims Johannes Reuchlin aus dem Jahr 2014, die als Gast- und Referentengeschenk dient, wurde von Medailleur Miroslav Habetinek entworfen und bei der Firma Simm GmbH in Renningen hergestellt. Dieser Künstler wählte eine etwas andere Darstellung. Reuchlin wirkt voller im Gesicht und blickt in die Ferne. Aber auch da sind die altbekannten Merkmale vorhanden. Durch die Auskunft des Lions-Clubs sind diese Angaben gewonnen worden. Die Namen der Medailleure oder Graveure sind oftmals schwierig zu ermitteln.

Da sich die Numismatik ebenso mit Papiergeld beschäftigt, darf in Ergänzung die Reuchlin-Abbildung auf dem 10000-Mark-Notgeld-Schein oder Kassenschein der Stadt Pforzheim aus dem Jahr 1923 präsentiert werden (Stadtarchiv Pforzheim, S19-40). Die Stadt vermarktete bei ihrem eigenen Notgeld nicht nur Reuchlin, sondern auch die heldenhaften 400 Pforzheimer bei der Schlacht von Wimpfen oder die Flößer als Motiv. Bei diesem Schein schaut unser großer Sohn sehr grimmig drein. Sein Gesicht weist fast ausgezehnte Züge auf, und er klammert sich

14 B35-255, Nr. 1393/1970.

15 Rhein (wie Anm. 8), S. 18.



Abb. 8: Notgeld Stadt Pforzheim - Zehntausend Mark, 1923 (Stadtarchiv Pforzheim, S19-40)

dem Anschein nach an seinen Büchern und Schriften fest. Möglicherweise hat man ihm einen Augenspiegel auf die Nase gesetzt. Der Gelehrtenmantel ist sehr dominant mit seinen weiten, umgeschlagenen Ärmeln. Der Hut könnte ferner durch eine Pelzumrandung verziert sein. Reuchlin ist auf alle Fälle eine imposante, geradezu herausragende Erscheinung. Im Hintergrund ist Pforzheim nach dem Merian-Stich von 1643 abgebildet.

Der Pforzheim-Taler der Portus- und Reuchlin-Apotheke Pforzheim ist eine Geschäftsmarke und natürlich nicht sehr gut ausgearbeitet (Stadtarchiv Pforzheim, S18-170). Der Vollständigkeit halber sollte sie aber genannt und gezeigt werden.



Abb. 9: Pforzheim-Taler der Portus- und Reuchlin-Apotheke Pforzheim (Stadtarchiv Pforzheim, S18-170)

Um den Bogen zu schließen, kann erwähnt werden, dass noch heute die Arbeit von Pforzheimer Graveuren für die Herstellung von Münzen geschätzt wird. Die 2013 in Umlauf gebrachte 2-Euro-Gedenkmünze aus der Serie „Die Bundesländer“ steht für Baden-Württemberg mit einem seiner bedeutendsten Monumente: dem ehemaligen Zisterzienserkloster Maulbronn. Der Entwurf für die Bildseite stammt von dem Graveurmeister Eugen Ruhl aus Pforzheim. Geprägt wurde die Münze in Berlin, München, Stuttgart, Karlsruhe und Hamburg.¹⁶ Diese Münze ist ein gültiges Zahlungsmittel und ebenso Teil der Münz- und Medaillensammlung des Stadtarchivs (Stadtarchiv Pforzheim, S18-267).

16 Part of THE LÄND, online unter: <https://www.kloster-maulbronn.de/wissenswert-amuesant/dossiers/die-2-euro-muenze> (13.06.2022).

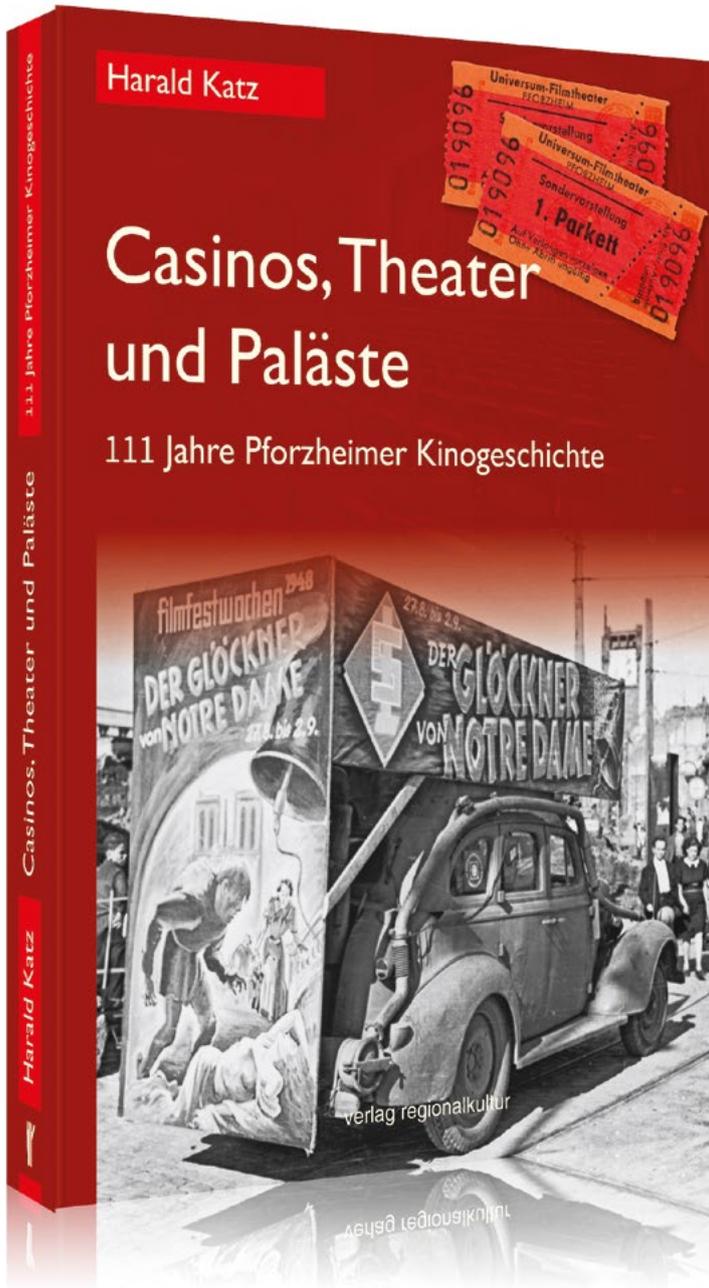


Abb. 1: Harald Katz: Casinos, Theater und Paläste. 111 Jahre Pforzheimer Kinogeschichte. Herausgegeben vom Stadtarchiv Pforzheim – Institut für Stadtgeschichte. Aus der Reihe: Materialien zur Stadtgeschichte, Band 28. 304 Seiten mit 253 Farb- und Schwarz-Weiß-Abbildungen, fester Einband. ISBN 978-3-95505-327-7. EUR 24,80

Ganz großes Kino! Geschichte der Kinokultur in Pforzheim

Klara Deecke

„Casinos, Theater und Paläste“ unter diesem Titel ist die neueste Publikation des Stadtarchivs Pforzheim ab sofort im Buchhandel erhältlich. 111 Jahre Pforzheimer Kinogeschichte hat Autor Harald Katz darin dargestellt. Die fest gebundene Auflage hat 304 Seiten und ist mit über 250 großteils farbigen Abbildungen reich bebildert. Sie erscheint beim Verlag Regionalkultur aus Ubstadt-Weiher.

Die Geschichte der Kinokultur ist ein spannendes historisches Forschungsfeld, auf dem sich Filmgeschichte, Kulturgeschichte, Architekturgeschichte, Wirtschaftsgeschichte, Sozialgeschichte und mehr begegnen. Für Pforzheim hat der langjährige Mitarbeiter des Stadtarchivs Harald Katz nun die erste Gesamtdarstellung der Kinogeschichte dieser Stadt vorgelegt.

Welche Kinos gab es in der Stadt? Welche Filme wurden gezeigt? Wo und wie konnten die Pforzheimerinnen und Pforzheimer Kino und Film erleben? Wie reagierten Pforzheimer Kinos auf prägende Entwicklungen der Branche? Und wie auf die Zäsuren der Stadtgeschichte, die Pforzheim seit Ende des 19. Jahrhunderts erlebte? Auf all diese Fragen gibt Harald Katz in seinem Buch eine Antwort. Von den Wanderkinos auf den Jahrmärkten über die ersten festen Spielstätten anfangs des 20. Jahrhunderts bis in die jüngste Gegenwart führt die Dokumentation der Lichtspieltheater in Pforzheim. Unter Berücksichtigung der eingemeindeten Stadtteile entstanden an 25 Standorten 46 Kinos. Die Goldstadt erwies sich als besonders kinofreundliche Stadt, was sowohl das üppige Angebot an Filmtheatern



Abb. 2: Ende April 2022 wurde die Neuerscheinung im Stadtarchiv der Presse vorgestellt. V. l. n. r.: Kulturamtsleiterin Angelika Drescher, Autor Harald Katz und die stellv. Archivleiterin Dr. Sonja Hillerich (Foto: Uta Volz)

als auch den überdurchschnittlichen Zuspruch durch das Publikum betraf. Auch die totale Zerstörung der Pforzheimer Lichtspielhäuser am 23. Februar 1945 führte nur dazu, dass entschlossene Unternehmer wieder eine neue und vielfältige Kinolandschaft aufbauten.

Die Publikation erscheint als Band 28 der Materialien zur Stadtgeschichte im Verlag Regionalkultur. Herausgeber ist das Stadtarchiv Pforzheim. Ermöglicht wurde insbesondere die durchgehend farbige Bebilderung des Buchs durch Spenden der Kinobetriebe Geiger und des Fördervereins für das Stadtarchiv Pforzheim e. V.

Autor Harald Katz ist den treuen Leserinnen und Lesern des Archivmagazins gut bekannt. Geboren 1954 in Pforzheim begann er nach dem Abitur am dortigen Kepler-Gymnasium und dem Verwaltungstudium in Kehl seine berufliche Tätigkeit im Rathaus seiner Heimatstadt. Nach fast 20 Jahren als Büroleiter des Ersten Bürgermeisters und der Oberbürgermeisterin widmete er sich anschließend den Stadtgeschichtlichen Sammlungen im Stadtarchiv Pforzheim. Im Zuge dieser Tätigkeit entstand eine Reihe von Fachartikeln in

diversen Medien. Als begeisterter Kino- und Filmfreund fand er in dieser Umgebung auch die notwendigen Unterlagen, um die vermiss- te Kinogeschichte der Goldstadt zu verfassen. Nach seiner Pensionierung im Jahr 2019 widmete er sich der Fertigstellung des Buches.



Abb. 3: Eines von 46 Pforzheimer Kinos: das UFA-Theater in der Zerrennerstraße 4 im Jahr 1938 (Stadtarchiv Pforzheim, S1-6-49-R-8, Foto: Otto Kropf)



Rückblick auf das Stadtarchiv im Jahr 2021
Klara Deecke und Sonja Hillerich mit Sonja Anžič-Kemper, Andrea Binz-Rudek, Annett Post-Hafner, Marco Tänzer und Martin Zierer

Das Stadtarchiv übernimmt, erhält und erschließt rechtsrelevante und historisch bedeutende Dokumente aus Stadtverwaltung und Stadtgesellschaft als Archivgut, um sie zur Benutzung für unterschiedlichste Zwecke und Fragestellungen bereitzustellen. Als Institut für Stadtgeschichte erforscht und vermittelt das Stadtarchiv die Pforzheimer Geschichte. Mit seinen Tätigkeiten erfüllt das Stadtarchiv eine im Landesarchivgesetz und in der Archivordnung der Stadt Pforzheim fixierte kommunale Pflichtaufgabe.

Zum Jahresende 2021 lag der analoge Gesamtbestand bei knapp 3.000 laufenden Metern Archivgut und knapp 2.000 Metern Bibliotheksgut. Der digitale Gesamtbestand belief sich auf ca. 1 Terabyte digitales Archivgut im digitalen Magazin DIMAG sowie 28 Terabyte digitale Master und 2,2 Terabyte digitale Nutzungsformen von Archivgut, die auf städtischen Servern gespeichert sind.

Übernahme und Bewertung von Unterlagen aus der Stadtverwaltung

365 laufende Meter Papierunterlagen und über 73 Gigabyte digitale Daten wurden dem Stadtarchiv im Jahr 2021 aus den Registriaturen der Stadtverwaltung in 59 Einzelfällen angeboten. Darunter waren beispielsweise Unterlagen der städtischen Steuerverwaltung (Gewerbesteuerakten). Gut 26 laufende Meter und 2,2 Gigabyte wurden als archivwürdig bewertet und in die Bestände des Stadtarchivs übernommen.



Abb. 1: Die von den städtischen Ämtern ausgesonderten Unterlagen werden im Stadtarchiv archivisch bewertet. Nur wenige werden als „archivwürdig“ in die Bestände übernommen (Foto: Sonja Hillerich)

Ergänzungsdokumentation

Insbesondere bei den Nachlässen konnte das Stadtarchiv im Bereich der nichtamtlichen Überlieferung bedeutende Unterlagen akquirieren, so zwei Nachlässe mit künstlerischen Werken: den Nachlass der Familie Becker mit Zeichnungen und Skizzen von Vater August (1861-1913) und seinen drei Söhnen, u. a. von Bernhard Karl Becker (1899-1991), sowie den Nachlass von Willi Adam Häffelin (1906-1984) mit von ihm angefertigten Holzschnitten aus dem Zweiten Weltkrieg und Zeichnungen aus Weißenstein. Übernommen wurde auch der Nachlass des Architekten Winfried Kraft (1945-2020), nach dessen Plänen Wohnanlagen in Pforzheim in den Jahren 1985-2011 gebaut wurden. Eine wertvolle Ergänzung fand der Nachlass N160 (Familie Fahrner): Briefe und Fotoalben der Familie Fahrner, u. a. des Fabrikanten Theodor Fahrner (sen.).

Erwerb und Verzeichnung der gesammelten kommunalpolitischen Karikaturen von Gerald Manz (Sammlung S71) sind hier ebenfalls anzuführen.



Abb. 2: Karikaturist Gerald Manz, Sammlungsarchivarin Andrea Binz-Rudek (r.) und Archivleiterin Dr. Klara Deecke mit dem neuen Archivbestand (Foto: Eugen Schüle)

Digitale Langzeitarchivierung

Die digitale Langzeitarchivierung ist komplexer und aufwändiger als die Archivierung analoger Unterlagen. Damit die Daten auch in ferner Zukunft noch ausgelesen werden können, müssen die Dateien vor der Speicherung im digitalen Magazin in Formate mit besonders guten Zukunftsprognosen umgewandelt werden. 2022 wurde das bei über 500 Dateien durchgeführt.

Die digitale Archivierung steckt immer noch in den Kinderschuhen, und so gibt es für viele Probleme noch keine fertigen Lösungen. Um

die Entwicklungen in diesem Bereich voranzutreiben, beteiligt sich das Stadtarchiv an landesweiten Arbeitsgruppen wie der AG Archivexporte, dem DIMAG Anwenderkreis und dem Steuerungsgremium für das kommunale DIMAG in Baden-Württemberg. Die dafür aufgewendete Zeit ist gut investiert, denn so trägt das Stadtarchiv seinen Teil zur Weiterentwicklung der digitalen Archivierung bei und ist zugleich am Puls der Zeit. Die Früchte dieser Arbeit zeigen sich zudem in der unkomplizierten Übernahme der Daten aus dem elektronischen Gewereregister, die über eine in der AG Archivexporte entwickelte Schnittstelle weitgehend automatisch an das Stadtarchiv übermittelt werden.

Daneben hat das Stadtarchiv intensiv eine in der Entwicklung befindliche Schnittstelle für



die Kopplung von DIMAG und dem Archivinformationssystem getestet. Aktuell ist das Produkt für das Stadtarchiv noch nicht nutzbar, mittelfristig verspricht es aber eine deutliche Effizienzsteigerung.

Für die Nutzung erschlossen: Ordnung und Verzeichnung von Archivgut

Der Fokus der Erschließung lag insgesamt wieder auf den Provenienzbeständen, insbesondere der Überlieferung der Stadtverwaltung. Auch die Bereitstellung von Erschließungsdaten im Internet über findbuch.net wurde vorangetrieben. Dieses Angebot soll in den kommenden Jahren verstärkt ausgebaut werden, denn die über 6.000 Zugriffe zeigen, dass die Benutzer*innen durchaus Bedarf an ortsunabhängiger, selbst durchgeführter Recherche haben.

Da auch dieses Jahr von der Pandemie geprägt war und weiterhin vermehrt im Homeoffice gearbeitet wurde, wurden erneut umfangreiche Retrokonversionsprojekte durchgeführt, bei denen ältere papierne Listen und Karteien in eine digitale Form übertragen wurden.

Hervorzuheben sind u. a. folgende besonders umfangreiche Erschließungsprojekte: Die Sammelakten zu den Brötzingen Personenstandsregistern ab 1870 wurden geordnet und im Archivinformationssystem verzeichnet. Passend zum Start der Vorbereitungen der Ornamenta 2024 wurden die Unterlagen der Ornamenta 1 bewertet und verzeichnet. Beim Bestand B32 - Amt für öffentliche Ordnung wurden im Zuge umfangreicher Nachbewertungen auch zahlreiche Unterlagen neu erschlossen bzw. alte Erschließungsinformationen überarbeitet.

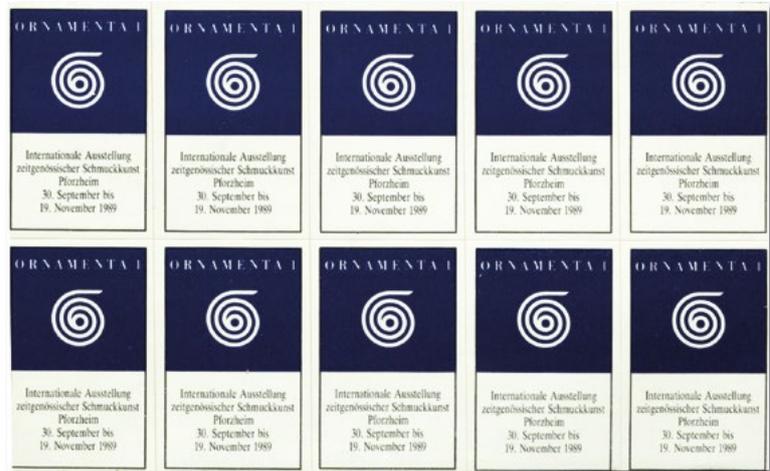


Abb. 3: Verzeichnet wurden unter anderem Unterlagen der Ornamenta 1 (Stadtarchiv Pforzheim, B41-688-18)

In der Archivbibliothek konnte die Katalogisierung des „Monographien-Bestandes“ des Bestandes „Bibliothek des Kunst- und Kunstgewerbevereins“ abgeschlossen werden. Mit der Katalogisierung des Bestandes „Bibliothek der ehemaligen Kunstgewerbeschule“ wurde begonnen.

Im August widmete sich das gesamte Archivteam in einer „Woche der Rückstandsbearbeitung“ Projekten, die im von vielen kurzfristigen Anforderungen geprägten Archivalltag nicht umgesetzt werden konnten. So wurden größere, komplexe Bestände bewertet, Unterlagen verzeichnet oder die thematische Zeitungsausschnittsammlung im Magazin „gerückt“, d. h. die Archivboxen so verteilt, dass Zuwächse weiterhin integriert werden können. Bei den Einzelprojekten wurde in kleinen Teams jenseits der „normalen“ Aufgaben und Zuständigkeiten zusammengearbeitet – eine schöne Erfahrung und willkommene Abwechslung für alle.



Sicherung und Bewahrung: Bestandserhaltung als Daueraufgabe

Die wichtigste Säule der Bestandserhaltung bleibt die Schadensprävention. Es wurden rund 43 laufende Meter papiergebundene Unterlagen durch die Mitarbeiter*innen des Stadtarchivs konservatorisch behandelt. Metallbügel, Tackernadeln, Büroklammern, Plastikfolien, Gummiringe und Haftnotizen, die im Laufe der Jahrzehnte mit dem Papier reagieren und es schädigen, wurden mühevoll und sorgfältig aus dem Papier entfernt. Die Unterlagen wurden umgebettet in spezielle säurefreie Mappen und Archivkartons, die als Schutz vor mechanischen Beschädigungen dienen und einen Puffer gegenüber schädigenden Umwelteinflüssen darstellen. So bearbeitet und verpackt bleibt das Archivgut jahrhundertlang stabil und benutzbar. Ein bedeutender Faktor der präventiven Bestandserhaltung ist auch das Klima in den Archivmagazinen. In den Untergeschossmagazinen des Stadtarchivs kann die Luftfeuchtigkeit nur durch den Einsatz von Luftentfeuchtern in einem geeigneten Bereich gehalten werden. Neben dem Austausch defekter und zu leistungsschwacher Geräte wurde in Magazin U02 auch eine Zirkulationsanlage eingebaut, die nun dafür sorgt, dass auch in schlechter belüfteten Bereichen kein schädigendes Mikroklima entsteht.

Im Bereich der Restaurierung wurden nach vorarchivisch schlechter Lagerung verschimmelte Unterlagen durch Papierrestauratoren fachgerecht dekontaminiert und gereinigt. Der Fokus lag aber auf der Restaurierung brandgeschädigter Unterlagen des Bestands B71 – Städtischer Schlachthof. Nach dem Bombenangriff am 23. Februar 1945 verbrannte der größte Teil der Registratur



Abb. 4: Die historischen Unterlagen des früheren kommunalen Schlachthofs Pforzheim sind teilweise schwer brandgeschädigt. Die um die 100 Jahre alten Akten sind verkohlt und zerfallen bei jeder Berührung. In einem aus Bundesmitteln geförderten Restaurierungsprojekt wurden sie gereinigt, mit feinem Japanpapier stabilisiert und so für die Zukunft gesichert sowie für die Forschung wieder benutzbar gemacht (Stadtarchiv Pforzheim, B71-69, Foto: Sonja Hillerich)

des Schlachthofs. Einige Unterlagen blieben erhalten, sind aber durch die große Hitze einwirkung so schwer geschädigt, dass jede Berührung das Papier zerstört. Um die dauerhafte Erhaltung sicherzustellen und eine Benutzung des Bestands zu ermöglichen, müssen diese Unterlagen aufwändig restauriert werden: Im Papier verbliebene Schadstoffe wie Ruß werden ausgewaschen, Fehlstellen durch Anfasern ergänzt, und jedes einzelne Blatt wird beidseitig in sehr dünne Japanpa-



piere eingebettet. So werden die Unterlagen stabilisiert, und es ist wieder möglich, sie zu benutzen, ohne sie dabei zu zerstören. Für das extrem kostenintensive Projekt wurden über die Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts Fördermittel aus dem Sonderprogramm der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien eingeworben.

Nutzung: Vorlage von Archivgut, schriftliche Auskünfte und Benutzerberatung

Die Archivnutzung stand 2021 unter dem Zeichen der Coronapandemie. Nachdem der Lesesaal bis März 2021 ganz geschlossen war, konnte danach zumindest ein eingeschränktes Benutzungsangebot vor Ort realisiert werden. Viele Nutzende verlegten sich jedoch auf die schriftliche Kommunikation mit dem Stadtarchiv und stellten Anfragen. Während die Zahl der Nutzenden im Lesesaal im Vergleich zu 2020 konstant blieb, konnte bei den Anfragen 2021 ein deutlicher Anstieg verzeichnet werden.

Für Ausstellungen über Pforzheimer Kaufhäuser sowie zur Geschichte des Reuchlinhauses stellte das Stadtarchiv Exponate bzw. Vorlagen zur Verfügung. Für die Ausstellung „Hortus Conclusus. Die Lehrmittelsammlung der Kunstgewerbeschule Pforzheim“ in der Hochschule Pforzheim, Fakultät für Gestaltung, wurden über 50 Exponate aus den Beständen der Archivbibliothek ausgeliehen.

Digitalisierung von Archivgut: Originale schützen und Nutzung erleichtern

Die Digitalisierungsstrategie des Stadtarchivs wurde konsequent fortgesetzt. Sie verbindet den gezielten Einsatz der Digitalisierung zum Schutz gefährdeter Originale mit dem Anlie-

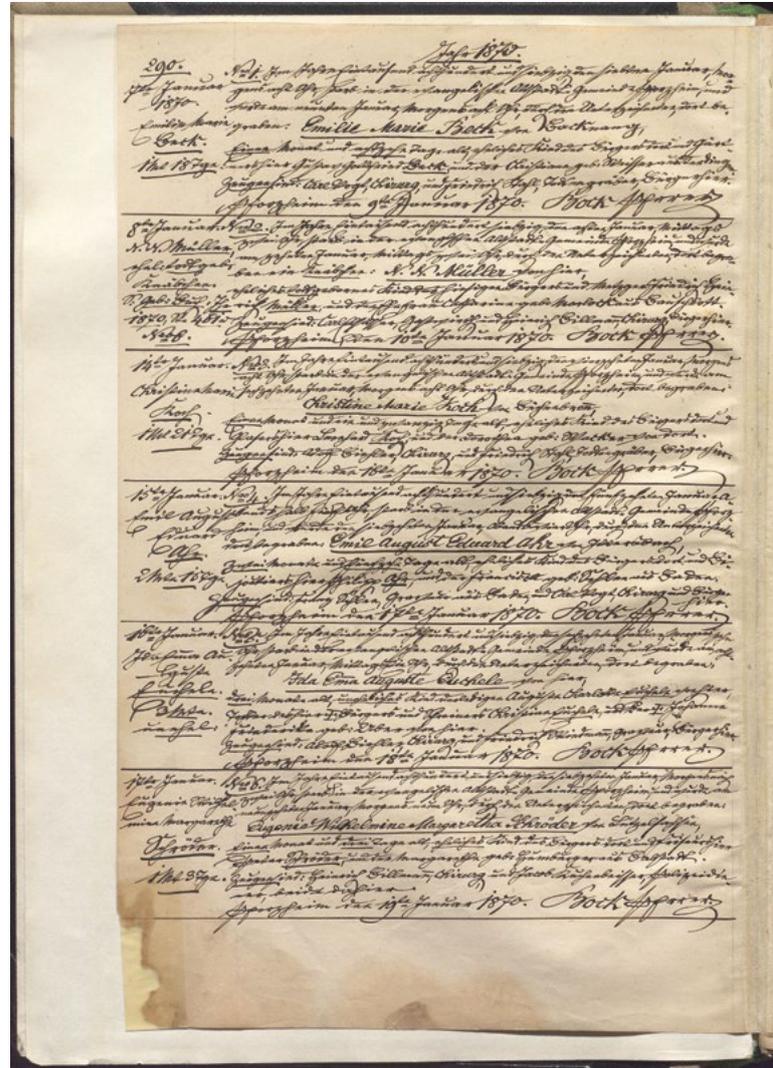


Abb. 5: Mit der Digitalisierung eines der meistbenutzten Bestände des Stadtarchivs wurde begonnen: den Personenstandsregistern. Im Jahr 2021 wurden 118.000 Digitalisate von Sterberegistern erstellt. Die Abbildung zeigt die ältesten Einträge: Sterbefälle im Januar 1870 (Stadtarchiv Pforzheim, B35-123)

gen, komfortablere Zugangsmöglichkeiten für intensiv genutztes Archivgut zu schaffen.

Es wurden weitere Teile der Fotosammlung digitalisiert, so zum Beispiel die Teilbestände Private Gebäude, Parks und Gärten, Märkte sowie Sportanlagen. Der Fokus im Bereich Digitalisierung lag aber auf dem Projekt zur Digitalisierung der Personenstandsregister der Kernstadt. Dieser umfangreiche Bestand



wird in einem mehrjährigen Großprojekt digitalisiert. Nach einem Pilotprojekt im Jahr zuvor konnte 2021 das aufwändige Vergabeverfahren abgeschlossen und mit der Umsetzung begonnen werden. Es entstanden bislang rund 118.000 Digitalisate von Sterberegistern, so dass diese bis in die 1980er Jahre bald vollständig digital vorliegen. Nach der Digitalisierung können die Scans im Lesesaal des Stadtarchivs von Familienforscher*innen eingesehen werden. Weil die Erstbücher im Zweiten Weltkrieg zerstört wurden und nur noch die Zweitbücher als Ersatzüberlieferung existieren, dürfen die originalen Standesbücher leider nicht von unseren Benutzer*innen selbst eingesehen werden. Die Scans ermöglichen nun aber immerhin die eigene Recherche.

Archivpädagogik, Historische Bildungsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit

Die Coronapandemie stellte auch das Veranstaltungsprogramm des Stadtarchivs vor Herausforderungen. Der Vortrag anlässlich des „Tags des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“ wurde aufgezeichnet und auf der städtischen Website sowie bei YouTube online gestellt. Die weiteren Vorträge der Reihe „Montagabend im Archiv“ fanden als Zoom-Konferenz statt. Teilweise können sie online abgerufen werden. Unter dem Kurzlink www.pforzheim.de/mia sind die Angebote zu erreichen. Mit dem Videokonferenz-Format wurde eine praktikable Lösung gefunden, auch unter Pandemiebedingungen Historische Bildungsarbeit zu betreiben und stadthistorisch Interessierten die Möglichkeit zur Vernetzung und Diskussion zu bieten. Die Zahl der Teilnehmenden an den digitalen Formaten entspricht etwa denen der Präsenzveranstaltungen. Auch Teilnehmende von außerhalb Pforzheims nutzten das Angebot.

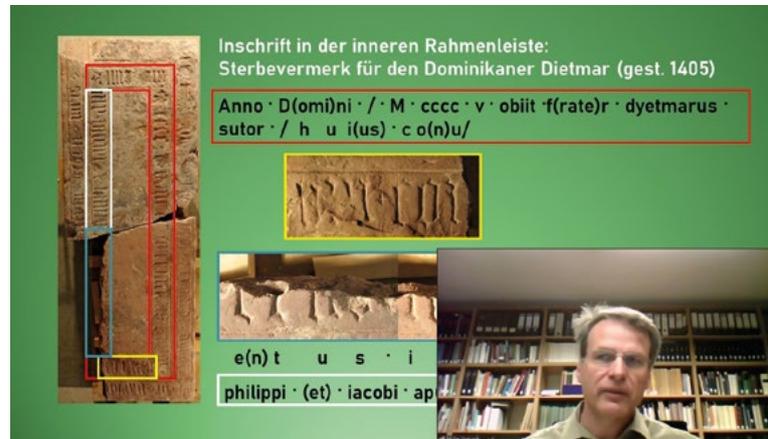


Abb. 6: Viele Vorträge fanden 2021 als Videokonferenz statt, manche wurden aufgezeichnet und können, wie die Präsentation von Jan Ilas Bartsch über mittelalterliche Pforzheimer Inschriften, online abgerufen werden (Screenshot aus www.pforzheim.de/mia)

Archivpädagogik war während der Einschränkungen aufgrund der Coronapandemie nur sehr eingeschränkt möglich. Einige Projekte sowie auch Lehrerfortbildungen, teils vor Ort, teils digital, konnten dennoch realisiert werden.

2021 konnten Upload und Freischaltung der Website „Widerstand im Raum Pforzheim 1933 – 1945“ zum Abschluss gebracht werden. Weitere Informationen zum Projekt sind unter <https://www.pforzheim.de/stadt/stadtgeschichte/gedenken-friedenskultur/widerstand-im-raum-pforzheim-1933-1945.html> zu finden. Ergänzt wurden auch Angaben auf der Gedenkseite für ehemalige Pforzheimer jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger (<https://www.pforzheim.de/stadt/stadtgeschichte/gedenken-friedenskultur/juedische-buerger/glossary/list/page-2.html>).

Wöchentlich liefert das Stadtarchiv über den Account des Kulturamts der Stadt Pforzheim unter dem Hashtag #montagsimarchiv Beiträge für Instagram.



Abb. 7: Insbesondere historische Fotografien von Pforzheim erfreuen sich auf Instagram großer Beliebtheit (Screenshot des Instagram-Posts vom 13.09.2021)

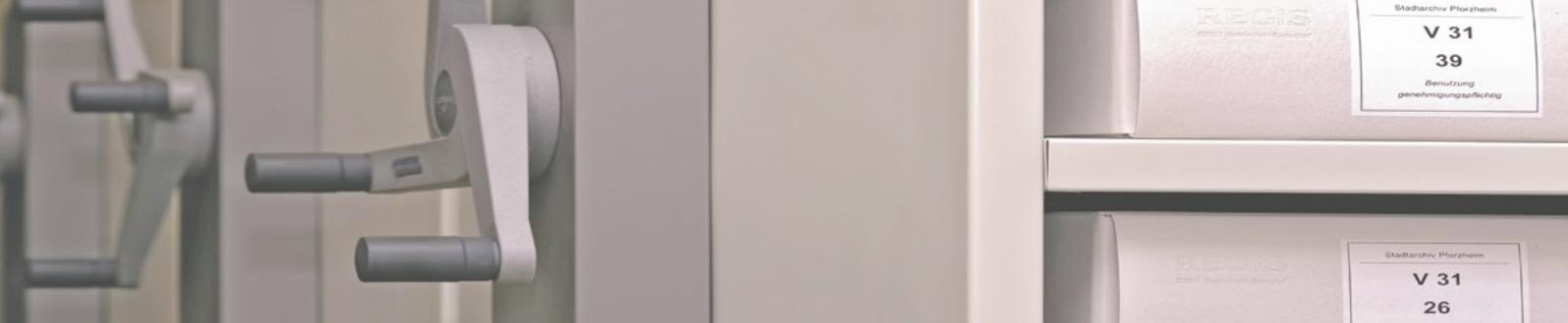
Doch nicht nur stadtgeschichtlich, auch archivfachlich trat das Stadtarchiv öffentlich in Erscheinung. Ein Vortrag auf dem Südwestdeutschen Archivtag berichtete über die Erschließungsstrategien des Stadtarchivs, und die digitale Fachveranstaltung des Verbands deutscher Archivarinnen und Archivare wurde durch ein Diskussionsforum bereichert, für welches das Stadtarchiv verantwortlich zeichnete.

Netzwerke und Kooperationen, Förderverein, Ehrenamt

Einer der wichtigsten Netzwerkpartner des Stadtarchivs ist der Förderverein. 2021 war jedoch geprägt von coronabedingten Einschränkungen des Vereinslebens. Auch von ehrenamtlicher Unterstützung konnte das Stadtarchiv pandemiebedingt nicht in gewohnter Weise profitieren. Doch so viel sei als Vorgriff auf 2022 bereits verraten: Unsere Ehrenamtlichen hielten uns dankenswerterweise die Treue und sind nun wieder mit an Bord! Trotz Corona konnten 2021 im Stadtarchiv immerhin zwei Personen ein Praktikum absolvieren. Das Archivteam selbst machte von

den zahlreichen Möglichkeiten Gebrauch, sich ohne aufwendige Dienstreisen durch digitale Fortbildungen, Webinare und Archivtage weiterzubilden. Digitalisierung mit all ihren Möglichkeiten und Herausforderungen für die verschiedenen archivischen Tätigkeitsbereiche war dabei das prägende Themengebiet. Doch auch so „handfeste“ und wichtige Themen wie die Handhabung von Feuerlöschern wurden in einer von vielen Kolleg*innen besuchten Schulung vermittelt.

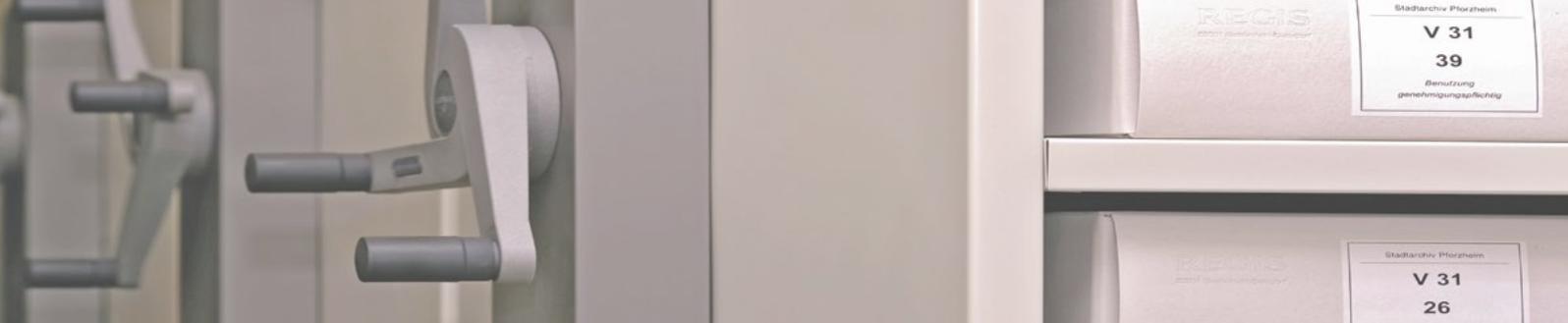
Über die Mitwirkung in der Projektgruppe Kommunales Digitales Langzeitarchiv, der AG Archivexporte und dem DIMAG-Anwenderkreis sind Austausch und Vernetzung im Aufgabengebiet der digitalen Archivierung gesichert. Auch im Vorstand der AG Archive im Städtetag und dem Gesamtvorstand des Verbands deutscher Archivarinnen und Archivare ist das Stadtarchiv vertreten, ebenso im Präsidium des Südwestdeutschen Archivtags.



Kennzahl	2021	2020	2019
1. Überlieferungsbildung			
a) Vorarchivische Arbeiten			
Neu eingelagertes Zwischenarchivgut (Registraturgut städtischer Stellen)	0,7 Meter in 1 Übernahme	4,8 Meter in 1 Übernahme	
b) Angebotene und übernommene Unterlagen			
Unterlagen öffentlicher Stellen			
Angebotene Unterlagen öffentlicher Stellen (Stadtverwaltung etc.)	365,2 Meter 693 Sonderformate 73,3 Gigabyte 11.006 Datensätze in 59 Angebotungen	168,7 Meter 438 Großformate 22 Karten/Pläne 1014 Dias 118 Gigabyte in 48 Angebotungen	146,8 Meter 26.714 Dateien/Datensätze in 68 Angebotungen
Übernommene Unterlagen	26,3 Meter 450 Sonderformate 2,25 Gigabyte 1951 Datensätze	41,3 Meter 218 Großformate 22 Karten/Pläne 287 Dias 5,8 Gigabyte	68,0 Meter 3.617 Dateien/Datensätze
Unterlagen privater Stellen			
Übernommene Nachlassunterlagen	2,15 Meter 18 Mappen 7 Gemälde aus 21 Zugängen	0,8 Meter 7 Fotos 6,03 Gigabyte aus 8 Zugängen	0,9 Meter 8 Dateien aus 7 Zugängen
Übernommene Unterlagen von Privatunternehmen		1,1 Meter 3 Dateien im Umfang von 0,9 Gigabyte aus 2 Zugängen	1,7 Meter 1 Großformat 1940 Dateien aus 2 Zugängen
Übernommene Unterlagen sonstiger privater Stellen (z.B. Vereine, Verbände, Bürgerinitiativen)	0,7 Meter aus 1 Zugang	2,2 Meter aus 2 Zugängen	0,7 Meter 21 Großformate 19 Dateien aus 2 Zugängen



Unterlagen öffentlicher und privater Stellen insgesamt			
Übernommene Unterlagen	29,21 Meter 468 Sonderformate 7 Gemälde 2,25 Gigabyte	44,4 Meter 438 Großformate 22 Karten/Pläne 287 Dias 7 Fotos 13 Gigabyte	71,3 Meter 22 Großformate 5584 Dateien
Sammlungen			
Sammlungszugänge (ohne Fotosammlung)	718 Archivguteinheiten	118 Archivguteinheiten	49 Archivguteinheiten
- Davon digital	352 Archivguteinheiten	8 Archivguteinheiten	7 Archivguteinheiten
Zugänge Fotosammlung (Archivbestand S1, S16) (AE)	611 Archivguteinheiten in 34 Zugängen	910 Archivguteinheiten in 22 Zugängen	6.313 Archivguteinheiten in 22 Zugängen
- Davon digital	521 Archivguteinheiten	259 Archivguteinheiten	1.139 Archivguteinheiten
- Davon Negative	36 Archivguteinheiten	15 Archivguteinheiten	4.902 Archivguteinheiten
Archivbibliothek			
Zugänge Bücher und Zeitschriften (ME)	770 Medieneinheiten	888 Medieneinheiten	931 Medieneinheiten
- Davon gekauft	125 Medieneinheiten	145 Medieneinheiten	112 Medieneinheiten
Zugänge digitale/sonstige Medien (ME)	88 Medieneinheiten	59 Medieneinheiten	20 Medieneinheiten
Zugänge insgesamt (ME)	858 Medieneinheiten	947 Medieneinheiten	951 Medieneinheiten
2. Gesamtbestand			
Analoger Gesamtbestand			
Umfang analoges Archivgut insges. (inkl. Zwischenarchivgut, ohne Archivbibliothek)	2.761 Meter (Neuerhebung)	3.050 Meter	2.997 Meter
Umfang analoges Bibliotheksgut insgesamt	1872 Meter 24 Schubladen Planschränke 21 Schubladen Mikrofilm (Neuerhebung)	1.859 Meter	1.853 Meter (Umräummaßnahmen)
Digitaler Gesamtbestand			
DIMAG (digitales Archivgut)	1.057,99 Gigabyte	1.054,5 Gigabyte	958,88 Gigabyte



Digitale Master	27,7 Terabyte	21,4 Terabyte	17,4 Terabyte
Digitale Nutzungsderivate	2,18 Terabyte	1,72 Terabyte	1,50 Terabyte
3. Erschließung			
Neu erschlossene Unterlagen öffentlicher Stellen (Beständegruppen B, C und K)	5.002 Verzeichnungseinheiten (52,7 Meter)	5.845 Verzeichnungseinheiten (68,2 Meter)	4.319 Verzeichnungseinheiten (134,61 Meter)
Neu erschlossene Nachlassunterlagen (Beständegruppe N)	997 Verzeichnungseinheiten (0,7 Meter)	4.000 Verzeichnungseinheiten (3,9 Meter)	1.220 Verzeichnungseinheiten (2,0 Meter)
Neu erschlossene Unterlagen von Privatunternehmen (Beständegruppe U)	43 Verzeichnungseinheiten (3,7 Meter)	70 Verzeichnungseinheiten (1,0 Meter)	52 Verzeichnungseinheiten (2,1 Meter)
Neu erschlossene Unterlagen sonstiger privater Stellen (Beständegruppe V)	38 Verzeichnungseinheiten (0,7 Meter)	30 Verzeichnungseinheiten (0,7 Meter)	38 Verzeichnungseinheiten (0,5 Meter)
Neu erschlossene Sammlungstücke (ohne Fotosammlung)	775 Verzeichnungseinheiten	441 Verzeichnungseinheiten	1.640 Verzeichnungseinheiten
Neu erschlossenes Fotomaterial (Archivbestand S1)	4 Verzeichnungseinheiten	172 Verzeichnungseinheiten	162 Verzeichnungseinheiten
Neu erfasste Bibliotheksmedien	2.008 Medieneinheiten	1.731 Medieneinheiten	2.166 Medieneinheiten
Retrokonversion/Retrokonvertierte Erschließungsinformationen	2.370 Datensätze	1.782 Datensätze	1.204 Verzeichnungseinheiten
Insgesamt im Fachverfahren AugiasArchiv vorhandene Datensätze	129.363 Datensätze + 5.025	124.338 Datensätze + 6.884	117.454 Datensätze + 7.681
Insgesamt im Bibliotheks-OPAC vorhandene Medieneinheiten	120.985 Medieneinheiten	118.977 Medieneinheiten	117.245 Medieneinheiten
4. Auskunft und Benutzung			
Anzahl Benutzer vor Ort	190	185	378
Anzahl Benutzungstage vor Ort	224	214	400
Anzahl Lesesaal-Öffnungstage	128	123	146



Anzahl bereitgestellter Archivalien und Bücher (Archivbenutzungen im Lesesaal)	9.058	12.888	22.233
Reproduktionen im Benutzerauftrag	1.848 (inkl. Anfragen)	2.131 (inkl. Anfragen)	1.666 (inkl. Anfragen)
Fotografien durch Benutzer	2.124	3.051	1.655
Zugriffe auf Findbuch.Net	6.237	6.409	
An städtische Dienststellen vorgenommene Ausleihen von Unterlagen (Archivgut und Zwischenarchivgut)	57 Einheiten	97 Einheiten	63 Ausleihen
Schriftlich beantwortete Anfragen ohne Archivbenutzung vor Ort	673	586	519
- Davon verwaltungsintern	65	63	56
- Davon Personenstands- und Meldewesen	356	341	284
Gebühreneinnahmen insgesamt (auf volle € gerundet)	6.426 €	5.199 €	4.591 €
Für fremde Ausstellungen bereitgestellte Exponate (AE und Zahl der Ausstellungen)	121 Archivguteinheiten in 4 Ausstellungen	5 Archivguteinheiten in 1 Ausstellung	26 Archivguteinheiten in 4 Ausstellungen
Erteilte Publikationsgenehmigungen	32	37	42
5. Erhaltung			
Umfang des Archivguts, an dem restauratorische/konservatorische Maßnahmen durch externe Dienstleister vorgenommen wurden (z.B. Einbandrestaurierungen, Entsäuerung, Trockenreinigung)	1,1 Meter	1,5 Meter	51 Meter 1.114 Glas- und Filmnegative
Umfang des Bibliotheksguts, an dem restauratorische Maßnahmen vorgenommen wurden (z.B. Einbandrestaurierungen)	79 Medieneinheiten	346 Medieneinheiten	38 Medieneinheiten
Umfang des Archivguts, an dem im Stadtarchiv konservatorische Maßnahmen vorgenommen wurden (z.B. Verpackung, Entfernung von Metallen und Kunststoffen, Reinigungsarbeiten)	43,39 Meter 2007 Sonderformate	116 Meter 387 Großformate 8.229 Fotos	71 Meter 67 Mappen/Objekte



Bestandserhaltungsmaßnahmen an digitalem Archivgut (Validierung, Konvertierung, Formatmigration)	577 Datensätze	1.408 Dateien	
6. Digitalisierung			
Neu erstellte Digitalisate analoger Vorlagen zur dauerhaften Speicherung	148.576 Digitalisate 1,7 Terabyte	327.318 Digitalisate 8 Terabyte	12.149 Digitalisate 592,7 Gigabyte
7. Historische Bildungsarbeit und Archivpädagogik			
Archivpädagogische Projekte	4	2	15
Teilnehmer/innen hieran	49	30	322
Archivführungen	3	2	28
Teilnehmer/innen hieran	40	30	433
Eigene Ausstellungen		2	2
Sonstige Veranstaltungen	8 (davon 7 digital live, 1 Aufzeichnung)	4 (davon 3 Präsenzveranstaltungen)	5
Teilnehmer/innen hieran	303 (in 7 digitalen Live-Veranstaltungen)	190 (bei den Präsenzveranstaltungen)	320
Vom Archiv herausgegebene Publikationen (Online- und Print-)	3	4	3
Von Beschäftigten veröffentlichte Bücher			
Von Beschäftigten veröffentlichte Aufsätze, Beiträge oder Rezensionen			
Von Beschäftigten gehaltene öffentliche Vorträge	3		1
Mitwirkung an stadtinterner Aus- und Weiterbildung (Stadtgeschichte)	1	2	2



Archivmagazin.

Neues aus dem Stadtarchiv Pforzheim

Nr. 2022/2

Herausgeber

Stadtarchiv Pforzheim in Zusammenarbeit mit dem Förderverein für das Stadtarchiv Pforzheim e. V.

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe

Sonja Anžič-Kemper
sonja.anzic-kemper@pforzheim.de

Andrea Binz-Rudek
andrea.binz-rudek@pforzheim.de

Dr. Klara Deecke
klara.deecke@pforzheim.de

Dr. Sonja Hillerich
sonja.hillerich@pforzheim.de

Redaktion

Annette Nußbaum
annette.nussbaum@pforzheim.de

Titelbild: Stadtarchiv Pforzheim, S1-6-49-R-8,
Foto: Otto Kropf

Haben Sie Hinweise, Anmerkungen oder Fragen?

Wollen Sie im Stadtarchiv als Nutzerin oder Nutzer recherchieren?

Möchten Sie historische Briefe, Fotos und andere Unterlagen, die Archivgut sein könnten, dem Stadtarchiv übergeben?

Kontakt:
Stadtarchiv Pforzheim
Institut für Stadtgeschichte
Kronprinzenstr. 28
75177 Pforzheim

E-Mail: archiv@pforzheim.de
Tel.: 07231 39-2899
Web: www.stadtarchiv.pforzheim.de

Benutzungszeiten des Lesesaals
Di. u. Mi.: 9–12 u. 14–16 Uhr
Do.: 9–18 Uhr

(Vorherige Anmeldung erforderlich).